Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 18 (1908)

Heft: 8

Rubrik: Bücher für Kranke

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wirkungsvollsten im Haferschleim gelöst." Viele Autoritäten,u. a. Prof. Dr. Osiander, Dr. med. Puhlmann, Dr. med. Karsten, Dr. med. Bluf, Dr. med. Ferd. Müller haben sich für den unsvergleichlichen Wert des Hafers für die Ersnährung Gesunder und namentlich auch Kranker ausgesprochen. (Homöop. Rundschau.)

(Schluß folgt).

Bücher für Kranke*)

Ein schönes Buch ift jedermann erwünscht. Niemals aber wird es herzlicher begrüßt, als wenn es einem Rranten ober Genesenden gereicht wird, um ihn über Stunden stumpfer Langeweile ober verdroffenen Grübelns binwegzubringen. Statt fich, troftlofen Bedanken hinzugeben, wird der Leidende, der von der Außenwelt abgeschloßen ift, burch Letture guter Bücher in frobere Stimmung versett. Statt allen möglichen Folgen seiner Rrankheit nachzusinnen, läßt er sich an ber Sand eines Dichters in sonnige Gefilbe und in eine schönere Bufunft führen. Und baburch wird auch feine Beilung beschleunigt : wissen wir boch, in welch hohem Mage bie Stimmung eines Rranten dazu beiträgt, feine Bieber= berftellung zu unterstüten ober zu berlangfamen.

Damit aber die Bücher auch wirklich als Heilmittel dienen können, ist es nicht nur not-wendig, daß sie gut sind, sie müßen auch richtig ausgewählt sein. Trauerspiele oder dichterische Werke, die schwere seelische oder äußere Lebenskämpfe schildern, würden den meisten Kranken schaden und weit entsernt sein, einen heilenden Einfluß auszuüben. Die Büschereien der Krankenhäuser müßen daher auf's sorgfältigste ausgewählt werden. Auch äußerslich müßen die Bücher besonders dafür gestellich müßen die Bücher besonders dafür ges

*) Der berehrlichen Redaktion der Annalen mit der freunds lichen Bitte um Berwendung im redaktionellen Teile ergebenft überjandt bon der Deutschen DichtersGedächtnissStiftung. Samburg, Grofborftel, Mai 1908.

eignet sein: sie dürfen nicht zu schwer sein d. h. zu dicke Einbände müßen in 2 oder 3 Teile zerlegt werden. Die Einbände müßen sauber und abwaschbar sein. Sie müßen biegsam sein, damit man möglichst das ganze Buch über den Rücken umschlagen kann, sodaß der Kranke es mühelos mit einer Hand zu halten vermag.

Dieser Aufgabe will sich die Deutsche Dichter : Bedächtnis : Stiftung in Samburg-Großborftel widmen, deren Zweck es ift, "bervorragenden Dichtern burch Berbreitung ihrer Werke ein Denkmal im Bergen bes deutschen Bolfes zu feten". Obwohl sie erst seit wenigen Sahren besteht, bat sie boch an fleine Volksbibliothefen bereits über 100,000 Bücher abgegeben. Nur fann die Stiftung ihren Blan, Rrantenhäuser und Seilstätten mit guten Buchern zu verfeben, aus eigenen Mitteln allein noch nicht ausführen. Eine hochherzige Spende ber Jafob Blaut-Stiftung in Berlin im Betrage von 5,000 Mark hat aber den Grundstock für die Möglichkeit ber Ausführung bes Bebantens gegeben, und von verschiedenen anderen Seiten hat die Stiftung weitere Summen im Betrage von etwa 2,700 Mart für ben gleichen Zweck erhalten.

Indessen sind noch viel größere Mittel notwendig, um mit der Ausführung des Blanes beginnen zu können. Bestehen doch allein im Deutschen Reiche etwa 6,500 Krankenhäuser und Heilstätten mit zusammen etwa 400,000 Jährlich gehen etwa 3 Millionen Betten. Rrante durch diese Unftalten. Für Biele von ihnen ift die bort verbrachte Zeit die erste nach längerem Zwischenraum, in ber fie gur Gelbit= befinnung und zur Rube fommen. Gute Buder werden daher hier die tieffte Wirfung tun. Jeder, der fich durch eine Spende-gleichviel in welcher Sobe, an diesem menschenfreund= lichen Werke beteiligt, fann des Dankes vieler "Mühfeligen und Belabenen" gewiß fein.

träge werden erbeten an die Deutsche Dichters GedächtnissStiftung in Hamburg-Großborstel mit bem Vermerk: für die KrankenhaussSpende.

Korrespondenzen und Heilungen. Alinische Mitteilungen von Dr. Bebalot, Paris

Gehirnhautentzündung.

Kind J. R. Mädchen von 9 Jahren, dessen Mutter Köchin war in einem Spital in der Provinz, befand sich in Pension im Waisenhaus in derselben Stadt wo die Mutter wohnte

Ohne fehr ftarter Constitution zu fein, erfreute fich das Rind bemnoch einer ziemlich guten Gefundheit; ba fing es aber gang uner= wartet an abzumagern, verlor ben Appetit, wurde verftimmt und traurig. Go ichleppte fich das Kind ungefähr 14 Tage bin, da murde es aber ichmer frai f, mußte fich ju Bette legen und der herbeigerufene Urgt fonnte bald eine ausgesprochene Gehirnhautentzundung fonftatieren : Erbrechen, Berftopfung, Ropfichmergen etc. etc., alle Symptome waren vorhanden. Der Arzt verordnete Eisblase auf ben Ropf, absolute Mildbiat, Ralomel, Jobfalbe auf ben Nacken, u f. w.; doch alle angewandten Mittel hinder= ten ben fortichreitenden Gang ber Rrantheit nicht auf und bald entwickelte fich ein fomatofer Buftand, welcher ein herannahendes Ende befürchten laffen niufte.

Ein Mitglied der Familie, welches von Sauters Homöpoathie hatte sprechen hören, kam zu mir und bat mich mit ihm abzureisen um das Kind in Behandlung zu nehmen und wo möglich es zu retten. Da ja die offizielle ärztliche Kunst nicht half, wollte er sich den Vorwurf nicht machen unser Heilsustem nicht versucht zu haben.

Da das Kind in Spitalbehandlung war, so unterließ ich nicht dem Herrn begreiflich zu machen daß es höchst schwierig sein würde, ja beinahe unmöglich, die Sauter'schen homöopastischen Mittel in einem allopatischen Spital anszuwenden; aber der Herr antwortete mir er würde persönlich am Bette des Kindes bleiben um die Behandlung zu überwachen und dafür zu sorgen, daß die Mittel gewissenhaft angewendet werden würden.

Bei meiner Ankunft im Spital war ich überrascht den Spitalarzt, der versprochen hatte mir
die kleine Kranke vorzustellen, nicht vorzusinden.
Die Direktrice des Spitals bat mich den Arzt
entschuldigen zu wollen, denn er sei zu einer Entbindung in die Stadt gerusen worden; dann aber
nahm sie mich bei Seite und sagte mir noch sie bedaure daßich unnützer Weise hergereist sei, denn der
Krankheitsfall sei vollständig hossnungslos; ja sie
fügte noch hinzu, daß im Austrag des Arztes
der Schreiner des Spitals bereits
im Begriffe sei die Todtenbahre
zu machen für das arme Kind,
welches ja von einer Minute zur
andern werde sterben müßen.

Deffenungeachtet erlaubte ich mir zu bemerfen daß man die Hoffnung nie aufgeben durfe so lange noch ein Lebenshauch bestehe und ich ließ mich jum Bette ber Rranten führen. Sch fand fie bis zu den Anochen abgemagert, unbeweglich liegend, den steifen Racken und ben Hinterkopf tief in das Ropftissen hineingebohrt, bie Riefer burch ben Rrampf zusammengepreßt, bie Atmung fehr verlangfamt, ungleich und ber Thous des Phänomens vom Chenne Stokes darbietend; die halbgeschloffenen Angen liegen ben charafteriftischen Strabismus mahrnehmen und die Bupillen waren ungleich erweitert. Der Leib war febr eingefallen und gegen Druck febr schmerzhaft, die Leber war vergrößert, der ungleichmäßige Buls wies bis auf 140 Schläge in der Minute und die Rörpertemperatur hielt fich feit 10 Tage fehr wenig unter 40° C.

Die Behandlung wurde sofort berart einge-